

DAT HOFBLATT

Dat Neeiste för Buren un Veeh

VERÖFFENTLICHT VON TIBA KRAFTFUTTER | AUSGABE 08 | SEPTEMBER 2024

EEN NEEIGHEIT UP LAND

Liebe Landwirtin, lieber Landwirt, es ist wieder soweit – die achte Ausgabe des Hofblattes ist da! Auf 16 Seiten gibt es wie gewohnt eine große Auswahl an Themen, die nur darauf warten, gelesen zu werden.

In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick in den Familienbetrieb der Familie Wermes (Foto rechts) und ihren Arbeitsalltag auf dem Hof, von der Saatgutvermehrung bis zum praktischen Hühnermobil. Außerdem gehen wir den verschiedenen Methoden der Bodenbearbeitung auf den Grund und zeigen, welche Vor- und Nachteile diese haben.

Das Grüne Warenhaus gibt Pferdeliebhabern einen Überblick über ihr neuestes, innovatives Sortiment und ein Interview mit dem ehemaligen Fußballprofi Gabriel-Valentin Vulpescu verrät, wie er zu TIBA kam, welche Ängste er hatte und wie seine Arbeit als Verfahrenstechnologe ist. Wir gehen darauf ein, wie TIBA als Futtermittelhersteller zur Reduktion von Treibhausgasen beitragen kann, was das neue EU-Lieferkettengesetz für Unternehmen bedeutet und welche Chancen und Risiken es birgt. Außerdem erwartet Euch ein Einblick in "Urlaub auf dem Bauernhof" und der Neueste Leserbrief von Heino.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen der achten Ausgabe von Dat Neeiste för Buren un Veeh!



Die vollständige Geschichte des Hofes der Familie Wermes finden Sie ab Seite 2.

Kiek mol in!

NACHERNTEPFLEGE FÜR DIE NÄCHSTE WINTERGETREIDESAAT

Wenn die Sommerhitze nachlässt, die Ernte eingebracht ist und der Herbst naht, ist es Zeit für die Nachernte pflege. Was dabei zu beachten ist und wie der Boden optimal für die kommende Wintergetreidesaat vorbereitet wird, gibt es in diesem Artikel.

[Weiterlesen auf Seite 4.](#)

DIE EU-POLITIK UND IHRE AUSWIRKUNGEN

Politische Themen sind in unserer Branche genauso wichtig wie Wetter, Gesundheit und unsere Produktion. Wir beleuchten die Auswirkungen auf unseren Arbeitsalltag, die Wirtschaft und Wirtschaftlichkeit.

[Weiterlesen auf Seite 10.](#)

AUF EINEN SCHNACK MIT GABRIEL-VALENTIN VULPESCU

Ex-Fußballprofi Gabriel-Valentin Vulpescu fand vor sieben Jahren bei TIBA eine erfüllende neue Aufgabe. In unserem Interview erzählt er von seinen Ängsten, seinem Job als Verfahrenstechnologe und was ihm daran besonders gefällt.

[Weiterlesen auf Seite 7.](#)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

ACKERBAU, TIERHALTUNG UND HÜHNER-MOBIL. VIELSEITIGE LANDWIRTSCHAFT AUF DEM HOF DER FAMILIE WERMES.



Christoph Wermes mit Familie

Zu den knapp 1000 Einwohnern der kleinen Gemeinde Fresenburg in unserem wunderschönen Emsland zählen unter anderem Christoph Wermes und seine Familie. Gemeinsam geben sie für das Familienunternehmen jeden Tag ihr Bestes. Wie genau das aussieht und was man auf dem Hof sonst noch entdecken kann, haben wir uns genauer angeschaut.

Der landwirtschaftliche Betrieb liegt im Ortsteil Melstrup und erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 110 Hektar, wovon etwa zehn Hektar Dauergrünland sind, verrät uns Christoph. Mit seiner Frau Stephanie, seinem Vater Hermann, Mutter Ulla, Onkel Karl, fünf Minijobbern sowie Saisonkräften betreibt der 38-jährige vielfältige Landwirtschaft: Neben einer breiten Palette von Getreidearten, Mais, Erbsen, Raps und Ackergras finden auch Rübsen und Hanf ihren Platz auf den Feldern. Neben dem Ackerbau spielt auch die Schweinemast eine bedeutende Rolle auf dem Hof. Mit insgesamt 3500 Tieren in drei Ställen und einer Haltungsstufe zwei, legt die Familie großen Wert auf artgerechte Tierhaltung. Die anfallende Arbeit auf dem Hof hat sich die Familie entsprechend den individuellen Fähigkeiten ganz genau aufgeteilt. Während Christophs Arbeitsalltag frühmorgens mit der Stallkontrolle beginnt, nimmt sich Vater Hermann Zeit für die Arbeit im Hühnermobil. Onkel Karl bringt seine Expertise als gelernter Schlosser in der Wartung und Reparatur der Maschinen mit ein, während Stephanie die anfallende Arbeit im Büro erledigt. „Dafür bin ich sehr dankbar“, erzählt uns der Landwirt erleichtert. „Natürlich gehört zu einem typischen Arbeitsalltag auch die Arbeit auf dem Acker dazu, je nachdem, was dort ansteht. Weiterhin

gehört es dazu, die Kartoffeln und Zwiebeln, die wir von anderen Landwirten erhalten, für unsere Hütte abzupacken, Schweine zum Schlachter und Eier zur Weiterverarbeitung zu bringen, Ware abzuholen als auch die Kommunikation zwischen den verschiedenen Dienstleistern. Das ist also eine ganze Menge an vielfältigen Aufgaben. Langweilig wird uns garantiert nie.“

Diese vielseitige und abwechslungsreiche Arbeit bezeichnet der Landwirt ganz klar als „Traumjob“. „Ich liebe die stetig wechselnden Arbeiten im Ackerbau und der Tierhaltung, hier erlebe ich jeden Tag etwas Neues und kann täglich meiner Leidenschaft nachgehen“, erklärt der Landwirt. Denn nachdem die landwirtschaftliche Tätigkeit lange Zeit nur ein



Das Wohlergehen der Tiere hat auf dem Hof Wermes höchste Priorität.

Nebenerwerb für Christoph war, hat er sich vor eineinhalb Jahren dazu entschieden, Vollzeit in das Geschäft einzusteigen.

Diese vielseitige Arbeit zeigt sich auch in der Saatgutvermehrung, einem weiteren Bereich des Betriebs. Doch was ist das genau? Bei einer Saatgutvermehrung werden sorgfältig ausgewählte Pflanzenarten angebaut, um Saatgut für andere Landwirte zu produzieren, erklärt uns Christoph. Dabei wird die Kultur ausgesät und in Abstimmung mit dem Anbauberater bis zur Reife betreut. Kurz vor der Ernte erfolgt abschließend eine Begutachtung durch die Landwirtschaftskammer.

Diese Arbeit erfordert eine präzise Bewirtschaftung der Flächen, einschließlich spezifischer Pflanzenschutzmaßnahmen und mechanischer Pflege sowie das Bereinigen der Flächen von Hand. Klingt nach ziemlich viel Arbeit, welche sich jedoch vollkommen auszahlt, wenn man die Vorteile betrachtet, die so eine Saatgutvermehrung mit sich bringt. Der 38-Jährige erzählt uns, dass durch den Fruchtwechsel auf den Flächen zum einen die Bodenstruktur verbessert und zum anderen auch Pflanzenschutzresistenzen vorgebeugt werden.

So verkauft der Landwirt beispielsweise auch eigens angebautes Getreide und Mais an TIBA. „Auf der anderen Seite erhalten wir Futter und Pflanzenschutzmittel aus Bawinkel. Diese Zusammenarbeit besteht bereits seit Jahren und funktioniert seitdem wunderbar“, verrät uns der Landwirt.

Neben der Vielfalt der landwirtschaftlichen Tätigkeiten setzt die Familie auch auf Nachhaltigkeit. Der Betrieb versorgt sich dank einer eigenen PV-Anlage und der Nutzung von Holz aus den eigenen Wäldern für die Heizung im Winter weitgehend selbst mit Energie. Diese Entscheidungen tragen zur Reduzierung der Betriebskosten bei und fördern die Unabhängigkeit von externen Energiequellen.

Ein weiteres wahres Hof-Highlight ist für uns jedoch das Hühnermobil - ein mobiles Konzept der Hühnerhaltung, welches nur ein geringes Startkapital benötigt. Der mobile Hühnerstall kann je nach Weidezustand alle zwei bis drei Wochen versetzt werden und ermöglicht so eine effiziente Nutzung der Fläche. Durch die Haltung der Tiere in kleinen Gruppen, verrät uns der 38-Jährige, ist es einfacher, schneller und flexibler auf Veränderungen zu reagieren. „Obwohl das Mobil natürlich viel Handarbeit durch die tägliche Fütterung und das Eiersammeln erfordert, bringt es natürlich viele Vorteile mit sich“, so Christoph.

Entstanden aus der einfachen Idee, die Grünfläche hinter dem Schweinestall sinnvoll zu nutzen, ergab sich durch das Hühnermobil auch die Möglichkeit, neben der Schweinemast, ein neues Standbein aufzubauen. Zum anderen war es Christoph wichtig, dem Endverbraucher die Landwirtschaft auf diese Art und Weise näherzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Hühner „live und in Farbe“ zu sehen. Er führt weiter aus: „Durch das Hühnermobil kann ich regionale Lebensmittel, also frische Produkte direkt vom Hof anbieten und lange Transportwege vermeiden. Das ist schon ein riesiger Vorteil“, freut sich Christoph. Das Mobil bietet circa 250 bis 300 Hühnern Platz und ermöglicht es, die Tiere regelmäßig auf frische Weiden umzusiedeln. Das kommt nicht nur den Tieren zugute, sondern eröffnet dem Ehepaar auch eine neue Möglichkeit der Vermarktung. Durch die hofeigene Eier-Hütte können die frischen Produkte direkt vermarktet werden. Doch neben den Eiern werden in der Hütte auch weitere Produkte, wie Nudeln oder leckere Plätzchen, die aus den eigenen Eiern hergestellt werden, angeboten. Die Schweine des Hofes werden ebenfalls für die Produktion deftiger Würstwaren genutzt, welche anschließend in der Hütte verkauft werden. Doch damit nicht genug: Auch andere regionale Produkte wie Eis oder Honig vom Imker lassen sich in der Hütte auf dem Hof in Melstrup finden. Zusätzlich zu den Hühnermobilen plant Christoph auch feste Hühnerställe auf dem Hof einzurichten und damit in die Legehennenhaltung einzusteigen.

Neben der Landwirtschaft scheint Christoph jedoch noch eine zweite Leidenschaft zu haben: Kartenspiele. Er verrät uns, dass er nach einem anstrengenden Arbeitstag gerne mit seiner Männergruppe eine Runde Doppelkopf spielt, um den Kopf wieder freizubekommen. Genauso wichtig ist dem Landwirt jedoch auch die gemeinsame Zeit mit der Familie, um einmal richtig abzuschalten.

Bei einem Blick in die Zukunft sieht Christoph die ständig wechselnden Umweltauflagen und wirtschaftlichen Schwankungen, welche ihn dazu motivieren, den Betrieb zukunftssicher aufzustellen. Er weiß aber auch, dass es genau diese sich ändernden Rahmenbedingungen sind, die sie in den nächsten Jahren vor Herausforderungen stellen werden. Investitionen werden riskanter, der Ackerbau wird durch steigende Pachtpreise immer schwieriger und es gibt immer mehr Auflagen im Bereich Pflanzenschutz sowie Düngeverordnung. Doch die Familie glaubt fest daran, dass die Landwirtschaft in den kommenden Jahren weiterhin einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wirtschaft leisten wird, indem sie sich anpasst und weiterentwickelt. Und mit solch einer positiven Einstellung kann doch nur alles gut werden, oder?

Redaktioneller Beitrag von: Christoph Wermes



Durch das Hühnermobil kann ich regionale Lebensmittel, also frische Produkte direkt vom Hof anbieten und lange Transportwege vermeiden. Das ist schon ein riesiger Vorteil.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

NACHERNTEPFLEGE UND VORBEREITUNG FÜR DEN HERBST



Wenn die hochsommerlichen Temperaturen langsam zurückgehen, das Sommergetreide bereits geerntet ist und der Herbst schon fast wieder vor der Tür steht, weist du, dass es Zeit für die Nachernte pflege ist. So kann der Boden perfekt auf den Herbst und die nächste Wintergetreidesaat vorbereitet werden. Was dabei zu beachten ist, erfahrt ihr in diesem Artikel. Viel Spaß dabei!

Grundsätzlich gilt, sobald das Getreide geerntet ist, sollte der Boden auf Verdichtung geprüft werden. Eine Tiefenlockerung ist vor allem im Sommer bei trockener Witterung sinnvoll, da Bodenverdichtung Ertragsverlust bedeutet. Zwischenfrüchte können dabei einen wertvollen Beitrag leisten, Bodenverdichtungen zu lösen.

Daher ist bei der Zwischenfrucht nicht nur der oberirdische Bewuchs, sondern vor allem das Wurzelwerk entscheidend. Ein weiterer Vorteil der Zwischenfrüchte ist ihre Fähigkeit, wertvolle Nährstoffe zu erschließen und zu speichern.

Durch diese Fixierung der Nährstoffe können diese nicht ins Gewässer gelangen und bleiben der nachfolgenden Kultur erhalten, sodass zusätzlich Geld für Dünger eingespart werden kann. Auch die Bodenlebewesen, wie Regenwürmer, werden durch den Anbau von Zwischenfrüchten gefördert. Diese helfen bei der Mineralisierung, Humusaufbau, Drainierung, Durchmischung, Durchlüftung und bilden Röhren für den Wurzeltiefgang.

Sie führen dem Boden Humus hinzu und reichern diesen mit organischer Substanz an, wodurch der Boden fruchtbarer und das Wasserhaltevermögen gesteigert wird - ein solcher humusreicher Boden ist vor allem in trockenen Jahren von Vorteil.

Der Anbau von Zwischenfrüchten ist nach der Getreideernte also aus mehreren Gründen wichtig:

Bodengesundheit:

Zwischenfrüchte wie Leguminosen und Gräser können dazu beitragen, den Boden zu verbessern, indem sie Stickstoff fixieren, organische Substanz zurücklassen und die Bodenstruktur verbessern.

Unkrautbekämpfung:

Zwischenfrüchte können das Wachstum von Unkraut unterdrücken, was dazu beiträgt, den Bedarf an Herbiziden zu reduzieren.

Schädlingskontrolle:

Bestimmte Zwischenfrüchte können nützliche Insekten anlocken, die Schädlinge bekämpfen und so den Bedarf an Pflanzenschutzmitteln verringern.

Erosionsschutz:

Durch das Wurzelsystem der Zwischenfrüchte wird der Boden vor Erosion geschützt.

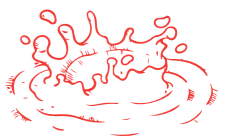
Ertragssteigerung:

Der Anbau von Zwischenfrüchten kann langfristig zu höheren Erträgen führen, da sie zur Verbesserung der Bodengesundheit beitragen und die Fruchtbarkeit des Bodens erhalten.

Zur Bodenpflege und für die Vorbereitung für die neue Anbausaison gehört auch das Entfernen von Ernterückständen und Unkräutern, um die Ausbreitung von Krankheiten und Schädlingen zu verhindern. Außerdem wird der Kulturpflanze somit die Konkurrenz um Licht, Wasser und Nährstoffe genommen. Auch um die Durchlüftung sowie Wasserdurchlässigkeit zu verbessern und die Bodentemperatur zu regulieren, sollte eine Bodenbearbeitung im Herbst durchgeführt werden. Auf diese Weise gelingt es zusätzlich, die Keimung der Samen zu fördern. All' diese Schritte sollten sorgfältig durchgeführt werden, um eine erfolgreiche Getreideaussaat und ein gesundes Wachstum der Pflanzen zu gewährleisten. Die Bodenbearbeitung kann durch unterschiedliche Verfahren erfolgen - hier sollte jeder Landwirt für sich selbst entscheiden, welches

Verfahren zum Betrieb und zu den eigenen Arbeitsabläufen passt. Eine Möglichkeit ist der Einsatz des Pfluges, eine wendende Bodenbearbeitung bei ca. 25 cm bis 35 cm Tiefe. Im Gegensatz dazu wird bei dem Mulchsaat-Verfahren eine etwas flachere, nicht wendende Bodenbearbeitung durchgeführt. Hierbei verbleibt der Pflanzenmulch vor und nach der Aussaat auf der Bodenoberfläche. Eine weitere Möglichkeit ist das Direktsaatverfahren, bei dem auf jegliche Bodenbearbeitung und Saatbettbereitung verzichtet wird. Dabei erfolgt die Aussaat in die unbearbeiteten Stoppeln der Vorfrucht.

Die folgende Tabelle bietet eine abschließende Übersicht über die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Verfahren.



Bodenbearbeitung	Vorteile	Nachteile
Pflug	<ul style="list-style-type: none"> Einarbeitung der Erntereste phytosanitäre Effekte Bekämpfung von Schaderregern Unterbrechung der „grünen Brücke“ störungsfreie Saat, da keine Pflanzenreste im Saathorizont vorhanden sind Auflösung von Schadverdichtungen und Radspuren 	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Bodenlebewesen sinkt erhöhte Erosionsgefahr hohe Verfahrenskosten negative Auswirkungen auf die Bodenstruktur bei zu nassen Bedingungen Rückverfestigung notwendig höhere Wasserverluste
Mulchsaat	<ul style="list-style-type: none"> Vermeidung von Bodenverschlammungen und Bodenerosion Schaffung eines stabilen Bodengefüges - bessere Befahrbarkeit Steigerung des Bodenlebens Zeitersparnis durch größere Arbeitsbreiten 	<ul style="list-style-type: none"> Probleme mit Mäusen und Schnecken könnten zunehmen bedingt häufiger den Einsatz von Herbiziden - kann zu Resistenzen führen Ernterückstände können pilzliche Schaderreger fördern - „grüne Brücke“
Direktsaat	<ul style="list-style-type: none"> gute Tragfähigkeit und Befahrbarkeit des Bodens geringere Gefahr von Verdichtungen guter Wasserhaushalt Verschlammungs- und Erosionsschutz durch Pflanzenrückstände auf der Bodenoberfläche geringere Verfahrenskosten 	<ul style="list-style-type: none"> „Grüne Brücke“ für Pflanzenkrankheiten Einsatz von Totalherbiziden ist notwendig langsamere Oberflächenerwärmung im Frühjahr langsamere Abtrocknung der Flächen

Stand: August 2024

Wir halten fest: Eine sorgfältige, an den Standort angepasste sowie termingerechte Bodenbearbeitung ist eine Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Pflanzenanbau. Egal ob Pflug, Mulchsaat oder Direktsaat - jede Methode hat ihre eigenen Vor- und Nachteile, die es

abzuwägen gilt. Indem Landwirte die für ihren Betrieb passenden Verfahren wählen, tragen sie maßgeblich zur Nachhaltigkeit und Effizienz ihrer Landwirtschaft bei.

Redaktioneller Beitrag von: Gerrit Kohne (TIBA)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

VIelfalt im Sattel: Das Grüne Warenhaus sorgt für eine Top-Ausstattung für Ross und Reiter



Im Grünen Warenhaus werden nicht nur unsere liebsten Kleintiere mit allem Nötigen, sondern auch Pferd und Reiter mit allerlei Zubehör versorgt. Mit einem Angebot an hochwertiger Ausstattung für den Reitsport sowie zahlreichen Pflegeprodukten bietet unser Fachgeschäft ein umfangreiches Sortiment für jeden Bedarf – von Reitbekleidung bis hin zu innovativem Equipment.

Halfter, Trensen, Gamaschen, Putzzeug, Pflegeprodukte, Futter und Zusatzprodukte sowie Bekleidung und Zubehör für den Reiter: Im Grünen Warenhaus bleiben nicht viele Wünsche offen. Dafür sorgt Fachverkäuferin Maria Klümper. „Ich bin in einer Pferdefamilie großgeworden. Mein Vater selbst hat Pferde gezüchtet und verkauft“, erzählt sie. So liegt es nur nahe, dass sie auch ihren drei Kindern die Leidenschaft für Pferde und das Reiten mitgegeben hat und sie ebenso Kunden im Grünen Warenhaus mit Rat und Tat im Bereich des Pferdesports und dem dafür nötigen Zubehör zur Seite steht.

Nicht nur die Erfahrung mit den Tieren und das Zusammenspiel von Reiter und Pferd sprechen für das nötige Fachwissen. Auch wird das Grüne Warenhaus von TIBA stets mit Neuheiten im Reitsportsegment ausgestattet. Ebenso wenig wie in anderen Bereichen, tritt hier das Tier- und Menschenwohl nicht auf der Stelle, sondern geht im Galopp voran. Gab es für den Pferdesport vor noch einigen Jahren ein etwas beschränkteres

Sortiment, so ist das Grüne Warenhaus nun ein zuverlässiger Partner für Ausstattung, Bekleidung und Futter im Pferde-Segment. Schließlich hat der Reitsport in der emsländischen und umliegenden Region eine hohe Dichte, weshalb die Nachfrage ebenso hoch ist.

Mit dem aktuellen Sortiment setzt das Grüne Warenhaus auf eine Kombination aus sicher, modisch und schonend – und zwar in allen Belangen. Zum angenehmen Auf- und Absteigen, und zwar für Mensch und Tier, bietet das Grüne Warenhaus Steigbügel, die mit einem automatischen Verriegelungs- und Entriegelungsverschluss ausgestattet sind. Dies gewährleistet im Notfall ein sicheres und schnelleres Handeln. Ein noch besserer Schutz bietet die entsprechende Sicherheitskleidung. Hier sind Westen von Kinder- bis hin zu Erwachsenengrößen neu im Sortiment. Dank der Verarbeitung sind sie nicht nur atmungsaktiv, sondern auch stützend-ergonomisch geformt und passen sich der Reitbewegung des Menschen an. Die Westen

sollen vor allem die Wirbelsäule im Falle eines Sturzes durch integrierte Protektoren schützen und so schwerwiegende Verletzungen möglichst verhindern. Ein wichtiges, sogar unverzichtbares Utensil ist außerdem eine passende Reitkappe oder vielmehr ein Helm.

Für Kinder gibt es „mitwachsende“ Helme. Sie bringen den Vorteil mit sich nicht unverzüglich einen weiteren hochwertigen Helm kaufen zu müssen, sobald sich das Kind in einer Wachstumsphase befindet. Er ist aber nur ein Teil der Erstausrüstung, mit der jeder Reiter und jede Reiterin starten sollte. Diese liegt laut Experte, bei etwa 120 Euro für Stiefel, eine Hose und natürlich einen Helm.

Doch Reitsportmode ist nicht nur funktional, sondern auch schick – und das im besten Fall für ein gutes Preis-Leistungsverhältnis. Mit den Partnermarken HKM und Waldhausen ist das Grüne Warenhaus gut aufgestellt. Und wer meint, dass Reitstiefel im Jahr 2024 noch aussehen wie klassische Reitstiefel, der irrt. Zum Teil feine Knöchel-Stiefeletten, jedoch mit einer besonders stabilen Verarbeitung, zieren heute die Füße der Reiter – beim Reiten selbst jedoch meist mit kombinierbaren Chaps.

Ebenso gilt es sich aber auch um die Hufe des Pferdes sowie um einen rundum gepflegten und fitten Zustand des Tieres zu kümmern. Dahingehend bietet das Grüne Warenhaus allerlei natürliches Futter sowie zahlreiche Zusätze in der Produktpalette – von Kräutermischungen zur Futterergänzung bei Mangelerscheinungen bis hin zu Ölen und vielem mehr. Schließlich ist die Basis des Reitens nicht wie bei anderen Sportarten der Mensch, sondern an allererster Stelle steht das Tier – und dieses möchte umsorgt werden, sei es als Hobby oder im professionellen Rahmen.

Redaktioneller Beitrag von: Jessica Lehbrink (vuzk)



Grünes Warenhaus - Große Auswahl für Mensch und Tier

AUF EINEN SCHNACK MIT ...

Gabriel-Valentin Vulpescu, Ex-Fußballprofi aus Rumänien, ist nach Deutschland gekommen, um neu anzufangen. Bei TIBA hat er vor sieben Jahren endlich einen Job gefunden, der ihn nun erfüllt. In diesem Interview nimmt er uns mit auf seine kleine Reise und erklärt, welche Ängste er hatte, was wir uns unter seinem Job als Verfahrenstechnologe überhaupt vorstellen können und was er an seinem Job besonders liebt. Viel Spaß!

TIBA: Hallo Gabriel! Erzähl doch erstmal: Wie bist du auf TIBA und den Beruf des Verfahrenstechnologen aufmerksam geworden?

Gabriel: Ich komme ursprünglich aus Rumänien, habe dort studiert und in der zweiten Liga Fußball gespielt. Wegen Knieproblemen musste ich aufhören und bin 2014 nach Deutschland gekommen, wo mein Vater schon lebte. Er hat mir einen Job in einem Schlachthof vermittelt, aber auch nach einem Wechsel merkte ich schnell, dass das nichts für mich war. Beim Fußballspielen lernte ich Manuel Koopmann kennen. Wir sprachen auch mal über unsere Jobs und ich erzählte, dass ich mich als Metzger sehr unwohl fühlte, woraufhin er mir von TIBA erzählte und mich fragte, ob ich mir die Firma mal anschauen möchte. Anfangs hatte ich Bedenken wegen meiner Deutschkenntnisse, aber nach einem Gespräch mit Ralf Tihen und einigen Probetagen entschied ich mich dafür. Dank André Schwob lernte ich alles und erkannte, wie toll der Job ist. Für diese Chance bin ich Manuel und Ralf bis heute sehr dankbar.

Ganz einfach erklärt, was genau macht ein Verfahrenstechnologe? Wie können wir uns einen typischen Arbeitstag bei dir vorstellen?

Meine Aufgabe ist es, Futter zu produzieren. Die Disposition gibt mir den Plan der zu produzierenden Futtersorten und –Mengen vor. Am Computer gebe ich die Rezepturen frei, die ich für die Produktion brauche, verfolge über die Bildschirme den Produktionsweg und kann sehen, ob alles glattläuft – Probleme im Ablauf müssen natürlich behoben werden. Nicht alles läuft voll automatisch, manchmal müssen Zutaten von Hand erst abgewogen und dann hinzugegeben werden. Für jede Futterpartie wird eine Probe gezogen, meist automatisch, wenige manuell. Als Müller kontrolliere ich auch, ob die Qualität des Futters gleichbleibend gut ist und der Pellet letztendlich so ist, wie er sein sollte.

Was macht den Beruf des Verfahrenstechnologen für dich so einzigartig? Was ist deine persönliche Lieblingsaufgabe?

Für mich ist es in erster Linie wichtig, Spaß an der Arbeit zu haben und jeden Tag mit Freude zur Arbeit gehen zu können. Jeden Tag lerne ich Neues dazu und kann auch selbst Verbesserungsvorschläge machen und auf diese Weise bei der Modernisierung mitwirken. Eine Lieblingsaufgabe habe ich daher eigentlich nicht – Mir macht alles Spaß. Alles hängt zusammen, das eine geht nicht ohne das andere. Für mich macht es daher die Abwechslung in meinem Beruf aus.

Redaktioneller Beitrag von: Gabriel-Valentin Vulpescu (TIBA)



Gabriel-Valentin Vulpescu

Was würdest du sagen: Inwiefern beeinflussen neue Technologien und technische Entwicklungen deinen Job?

Es macht unsere Arbeit immer einfacher. Als ich angefangen habe, mussten wir noch viele Zutaten per Hand dazugeben – heute sind es durch die Mikrodosierung nur noch wenige. Wir haben weniger körperliche Belastungen als früher und man spart sich eine Menge Zeit und Probleme, wie beispielsweise, dass man die Schrift nicht richtig lesen kann ;-).

Unabhängig von deinem Beruf, was motiviert dich, bei TIBA zu arbeiten und wie lässt sich dein Job mit deinem Privatleben vereinbaren?

Den Job als Schlachter habe ich aus der Not heraus gemacht, um Geld zu verdienen. Diesen Arbeitsplatz habe ich mir ausgesucht. Mit dem Wechsel zu TIBA konnte ich meine Lebensqualität deutlich steigern. Ich habe viele tolle Arbeitskolleg*innen und im Gegensatz zu früher habe ich jetzt Spaß bei der Arbeit und bin dadurch entspannter. Trotz des Schichtdienstes habe ich jetzt mehr Zeit für meine Familie und kann sie besser unterstützen. Deshalb kann ich den Beruf gut mit meinem Privatleben vereinen. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Frau und meinem 4-jährigen Sohn – Familie ist für mich sehr wichtig. Aber ich gucke auch gerne Fußball, spiele gerne FIFA und unternehme auch gerne etwas mit Freunden.

Wenn du auf deine bisherige Zeit bei TIBA zurückblickst: Welcher besondere oder witzige Moment kommt dir direkt in den Sinn?

Ich hatte schon viele tolle Momente bei TIBA und es kommen immer wieder neue hinzu. Es war für mich zum Beispiel wahnsinnig toll, als ich nach ein paar Monaten plötzlich mehr Geld auf meiner Lohnabrechnung hatte. Zuerst dachte ich, die würden testen, ob ich auch ein ehrlicher Mensch bin. Ich dachte, das konnte nicht richtig sein! Doch dann sagte Ralf, wenn es ein Fehler gewesen wäre, dann hätte er es wohl bemerkt – schließlich würde ich meinen Job ja gut machen.

Und woher weiß ich als potenzieller Azubi, ob ich für den Job geeignet bin? Welche Eigenschaften sollte man mitbringen?

Eigentlich braucht man keine besonderen Fähigkeiten. Allerdings ist es von Vorteil, keine Höhenangst zu haben. Es kommt vor, dass man auch mal in einen Silo steigen muss und man an einigen Stellen im Werk auch ein paar Etagen tief schaut, weil dort kein Betonboden, sondern Gittermatten sind. Das Wichtigste ist aber, wie eigentlich in jedem Beruf, dass man Lust darauf haben sollte.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

REDUKTION VON TREIBHAUSGASEN: WAS KÖNNEN WIR IN DER FÜTTERUNG BEWIRKEN?



Auch mit der größtmöglichen Ignoranz kann wohl der fortschreitende Klimawandel nicht mehr gelehrt werden. Und dass die Industrienationen mit ihrem Tun für diesen Klimawandel hauptsächlich verantwortlich sind, streiten zwar immer noch einige Mitmenschen ab, für die die Erhaltung des eigenen Lebensstils wichtiger ist als die Lebensmöglichkeiten der nachfolgenden Generationen auf dieser Erde. Aber die seriöse, evidenzbasierte Wissenschaft sagt ganz klar aus, dass wir unser Handeln ändern müssen, wenn für unsere Nachfahren hier noch ein Leben möglich sein soll. Dabei geht es nicht nur um unser Mikroklima in Nordeuropa. Es geht auch darum, in Zukunft die immer stärker werdenden Flüchtlingsströme einzudämmen, die ja nicht nur wegen Kriegen und politischer Verfolgung aus anderen Regionen der Erde zu uns kommen wollen. Diese Menschen treibt auch die zunehmende Versteppung, die Hitze oder die Gefahr von Naturkatastrophen in ihrer Heimat zu uns. Die vereinten Nationen haben 2015 insgesamt 17 Nachhaltigkeitsziele definiert, um hier gegenzusteuern. Diese beziehen sich auf die drei Ebenen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Soziales und Ökonomie. Ziel ist es, bis 2030 eine nachhaltigere Welt zu schaffen. Viel diskutiert und von besonderer Bedeutung ist das Nachhaltigkeitsziel 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz). Hier geht es zum einen um die Reduktion von Treibhausgasen und Emissionen und zum anderen um die Anpassung an den Klimawandel. Die europäische Union hat darüber hinaus im Rahmen des Green Deal die „Farm to Fork“ – Strategie ins Leben gerufen, um den Herausforderungen des Klimawandels und des Ernährungssystems zu begegnen. Auch diese Initiative enthält ehrgeizige Ziele für 2030, die die Verpflichtung der EU widerspiegeln, bis 2050 klimaneutral zu werden. Insgesamt bleiben uns weniger als sechs Jahre, um die Nachhaltigkeitsziele der EU zu erreichen (Dr. Pia Münster, Elanco).

Zur Erreichung dieser Nachhaltigkeitsziele wird auch die Umgestaltung der Landwirtschaft und die Verringerung der THG – Emissionen aus der Nutztierhaltung angestrebt. Die politischen

Mehrheiten in Europa sehen, unserer Meinung nach, auch in den nächsten Jahren nicht unbedingt fachlich neutral auf die Tierproduktion, sondern schon auch, dem Wählerwillen geschuldet, durch eine ideologisch verfärbte Brille. Das zeigt sich in der stark forcierten Förderung des Biolandbaus und gleichzeitig sehr einseitigen Einschränkung der konventionellen Landwirtschaft und Tierhaltung. Wie bereits in früheren Ausgaben des Hofblattes erwähnt, soll hier auf keinen Fall die Verbesserung des Tierwohls kritisiert werden. Allerdings wird diese oft nur in Verbindung mit dem Biolandbau gesehen und gefördert. Und hier sehen wir die Effizienz bei der Input – Output – Rechnung der benötigten Energie pro erzeugte Einheit nach wie vor sehr viel schlechter. In früheren Artikeln haben wir bereits darauf hingewiesen, dass die Stickstoffeinbringung in die Fleischproduktion bei biologisch gehaltenen Tieren, durch das Verbot von synthetischen Aminosäuren, deutlich höher ist als bei konventionell gehaltenen und gefütterten Nutztieren.

Die Nutztierhaltung wird von vielen Kritikern als Hauptverursacher der Erderwärmung gesehen. Sie berufen sich oft auf einen Bericht der FAO aus dem Jahr 2006. Allerdings hat diese Organisation die Studie revidiert und den Anteil der Nutztierhaltung an den Treibhausgasemissionen um 20 Prozent reduziert. Der Anteil der gesamten Landwirtschaft an den Treibhausgasemissionen in Deutschland

liegt bei etwa 8 Prozent. Auf der Welt ist der Anteil mit 15 Prozent höher. In Deutschland gehen laut Umweltbundesamt auf das Konto der Tierhaltung 69 Prozent der Emissionen der Landwirtschaft oder 5 Prozent der Gesamtemissionen in Deutschland. Aber die Emissionen in der hiesigen Landwirtschaft sind seit 1990 um 25 Prozent gesunken, während sie weltweit steigen. Den Emissionen der Tierhaltung kommt dabei zugute, dass sie Teil eines überwiegend natürlichen Kohlenstoffkreislaufs sind, etwas durch Photosynthese oder Humusbindung im Boden. Also stehen wir in Deutschland im internationalen Vergleich in der Tierhaltung ganz gut da. Pro Kilogramm Fleisch verursachen wir hier weniger Emissionen als zum Beispiel Brasilien. Das liegt vor allem an den Haltungsformen der Tiere, sagt Martin Qaim, Leiter des Zentrums für Entwicklungsforschung an der Universität Bonn. Der Agrarökonom schiebt hierbei der Weidehaltung, die ganz besonders für hohe Methanemissionen sorgt, den schwarzen Peter zu. „Intensive Fütterung mit Kraftfutter in geschlossenen Systemen ist nicht besser für das Tierwohl, aber für das Klima“ (FAZ, 08.11.2023, „Warum Fleisch nicht per se ein „Klimakiller“ ist“).

In der deutschen Landwirtschaft machen die Methanemissionen mit knapp 62 Prozent den Hauptanteil der Treibhausgasemissionen aus. Im Vergleich zu CO₂ hat Methan ein 28-faches „global warming potential“. Allerdings ist Methan ein kurzlebige Treibhausgas mit einer



Lebensdauer von zwölf Jahren. Das Methan, das die Nutztiere dieser Welt also bis zum Jahr 2011 ausgestoßen haben, trägt heute nicht mehr zum Klimawandel bei.

Das von Wiederkäuern ausgestoßene Methan wird in der Atmosphäre zu CO₂ abgebaut. Da dieses aber vorher vom Futter aus der Atmosphäre aufgenommen wurde, ist es klimaneutral, wie etwa Forscher der Universität Oxford betonen. Der Weltklimarat IPCC räumt ein, dass die Methanemissionen in der Landwirtschaft bislang um das Drei – bis Vierfache überbewertet worden sein könnten. Und solange sie konstant bleiben, findet keine zusätzliche Erwärmung statt. Das zeigt der FAO-Report „Methane Emissions in Livestock on Rice Systems“ (FAZ, 08.11.2023).

Nicht zu bestreiten ist, dass neben Methan tatsächlich ein hoher CO₂-Ausstoß durch die Tierhaltung erfolgt. Dabei ist die Futterproduktion eine große Quelle. Und klar ist auch, dass sich alle Glieder der Kette Gedanken um deren Reduktion machen müssen. Auch unsere Kinder und Kindeskinde wollen auf diesem Planeten eine Zukunft haben. Aber wer hier leben will, kann das nicht allein von Luft und Liebe. Menschen müssen essen. Und dass sie sich in näherer Zukunft rein vegan ernähren, ist zum einen nicht vorstellbar und zum anderen auch gar nicht unbedingt gut für das Klima. Schließlich würde ein großer Teil der Flächen, auf denen nur Grünlandwirtschaft betrieben werden kann, nicht mehr beerntet werden und könnte dann auch nicht mehr mit der nachwachsenden Biomasse CO₂ binden.

Um also unseren Beitrag zur „Weltrettung“ zu leisten und dabei trotzdem unsere Produktion marktgerecht und gleichzeitig nachhaltig zu gestalten, müssen wir in den Bereichen Futtermittelproduktion (Anbau und Herkunft),

Futterverwertung (Verbesserung der Futterqualität und Verdaulichkeit), Düngermanagement einschließlich Sammlung, Lagerung und Verwertung sowie im Tiergesundheitsmanagement immer effizienter werden. So werden zum Beispiel in Geflügelsystemen etwa 70 Prozent der THG – Emissionen durch die Produktion und den Transport von Futtermitteln verursacht. Hier sind also auch wir bei TIBA als Futtermittelproduzent gefragt, unseren Beitrag zu leisten. Und auch hier gilt im Grundsatz die Binsenweisheit: „Ökologisch ist, was ökonomisch ist.“ Das wird natürlich nicht in jedem Fall zu 100 Prozent der Fall sein. Aber eine bessere Futterverwertung spart eben auch viele Rohstoffe ein. Und nebenbei: Ein voll beladener LKW mit Futter, der effizient zu einer Abladestelle fährt, spart pro Tonne eben Sprit, Zeit und dadurch auch Geld. Aber bleiben wir bei der Futterverwertung. Diese wird ja auch durch eine gute Tiergesundheit positiv beeinflusst. Futterzusatzstoffe zum Beispiel gegen Kokzidien und andere krankmachende Bakterien gehören bei gutem Futter schon zur Standardausstattung.

Ein weiteres großes Potenzial ist in der Zugabe von Enzymen zu sehen. NSP – spaltende Enzyme sind dabei schon Standard (oder sollten es sein). Mit ihnen wird die Getreidestärke weiter aufgeschlossen und die Energie im Futter sehr viel besser ausgenutzt. Sie stellen aber schon lange nicht mehr die einzigen Enzyme im Mischfutter dar. Jedem Tierhalter dürfte die Phytase als phosphorfreisetzender Zusatzstoff bekannt sein. Die neuen Generationen dieses Zusatzstoffes knacken auch Proteine weiter auf und verbessern die Verdaulichkeit der Aminosäuren. Das wiederum spart die pflanzlichen Proteinzugaben. Kleinvieh macht auch Mist, in diesem Fall weniger.

Bestimmte Futterbestandteile können die Verdauung der Tiere beeinflussen und den

Energiebedarf erhöhen. Innerhalb der Nicht-Stärke-Polysaccharide (NSP) sind die β -Mannane schwer verdauliche Kohlenhydrate. Das angeborene Immunsystem der Tiere identifiziert sie als „Störsubstanz“, da ihre Molekularstruktur denen bestimmter Krankheitserreger ähnelt. Dadurch wird dann eine sogenannte futtermittelinduzierte Immunantwort (FIIA) ausgelöst, die zu Darmschäden, Infektionen mit Sekundärerregern und Leistungseinbußen führen kann. Darüber hinaus wird die Verdauung beeinträchtigt und das Krankheitsrisiko erhöht. Das trägt dann wieder zu Umwelt- und Tierproblemen bei. Insgesamt werden Energie und Nährstoffe verbraucht, die dann nicht mehr für Leistung und Wachstum zur Verfügung stehen. Diese β -Mannane können bereits in geringen Mengen einen solchen negativen Effekt auslösen (> 0,2 Prozent löslicher β -Mannane). Die üblichen Futtermischungen für Mastgeflügel enthalten im Durchschnitt Gehalte oberhalb dieser kritischen Grenze (Elanco). Bestimmte Enzyme sind jedoch in der Lage, die FIIA durch den Abbau der Substrate zu reduzieren. Hierdurch wird dann im Endeffekt Energie eingespart. Und diese Einsparung trägt dann ebenfalls in der Reformulierung des Mischfutters zu einer Reduktion des CO₂-Fußabdrucks im Futter bei. Das konnte in einer vor kurzem durchgeführten Ökobilanzierung nachgewiesen werden (Dr. Pia Münster, Elanco). Das ist nur ein aktuelles von vielen Beispielen für Maßnahmen, die wir bei TIBA für mehr Nachhaltigkeit und eine bessere Klimabilanz durchführen. Genauso intensiv arbeiten wir in der Produktionstechnik daran, immer effizienter und damit noch umweltfreundlicher zu werden. Beispiele dafür gibt es dann später an dieser Stelle.

Redaktioneller Beitrag von: Heino Hilbers (TIBA)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

DIE EU-POLITIK UND IHRE AUSWIRKUNGEN: LIEFERKETTENGESetze, ENTWALDUNGSFREIES SOJA UND EIN GEDANKE ZUR WETTBEWERBSFÄHIGKEIT.

Die Politik ist eine Rubrik, die in unserer Branche ebenso bestimmend ist wie das Wetter, die Gesundheit oder das, was wir produzieren: unser täglich Brot (und Fleisch ;-D). Die Auswirkungen der Politik auf unseren Arbeitsalltag, auf die Wirtschaft und auch auf unsere Wirtschaftlichkeit beschäftigen uns jeden Tag.

Heute legen wir unser Augenmerk auf das europäische Lieferkettengesetz und die Vorgaben zum Einsatz entwaldungsfrei erzeugten landwirtschaftlichen Rohstoffen, insbesondere Sojaprodukte. Wir beginnen im Dezember 2022, als auf EU-Ebene die Richtlinie über Nachhaltigkeitsberichterstattung, auch bekannt als Corporate Sustainability Reporting Directive (CSR-Richtlinie) eingeführt wurde.

Diese Maßnahme verpflichtet Unternehmen dazu, umfassender und transparenter über ihre Nachhaltigkeitspraktiken zu berichten und somit einen Beitrag zu einer verantwortungsvolleren Wirtschaft zu leisten.

In diesem Sommer hat die Europäische Union nun zusätzlich eine EU-weite „Lieferkettenrichtlinie“ verabschiedet. Die Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD-Richtlinie) verpflichtet große europäische sowie ausländische Unternehmen EU-weit, sich für die Einhaltung bestimmter Umwelt- und Menschenrechtsstandards in ihren Liefer- und Wertschöpfungsketten einzusetzen. Konzeptionell baut die CSDDD auf dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) auf, ist aber im Umweltbereich bedeutsam verändert.

So weit, so gut - Käufer und Wirtschaftsteilnehmer sollen in ihrem Handeln also mit in die Verantwortung genommen werden, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen. Da nicht überall auf der Welt gute Umwelt- und soziale Standards eingehalten werden, ist das grundsätzlich eine gute Sache.

Auf der anderen Seite bringen die Lieferkettengesetze wieder einmal jede Menge Organisation und Bürokratie mit sich – obwohl genau das ja eigentlich abgebaut werden sollte. Damit diese Belastung jedoch nicht überhandnimmt, gelten die neuen Regeln nur für Unternehmen ab einer bestimmten Größe und Umsatzhöhe. So müssen Unternehmen die neuen Richtlinien erst ab 1000 Beschäftigten und einem Umsatz von mehr als 450 Mio. € umsetzen. Dies betrifft in der Europäischen Union lediglich circa 5.000 Unternehmen.

Wenn ich mich in unserem Unternehmen umsehe, fällt zwar auf, dass wir in den letzten Jahren immer mehr nette Kollegen dazu gewonnen haben, aber natürlich noch längst nicht bei über 1000 Beschäftigten angekommen sind. Und für einen Umsatz über 450 Mio. € brauchen wir in jedem Fall weitere Unterstützung aus der Landwirtschaft, die noch mehr unseres guten Futters und Ackerbedarfs kauft. ;-) Demnach sollte man davon ausgehen, dass uns das Lieferkettengesetz nicht direkt betrifft und unsere großen Lieferanten hingegen die Verantwortung tragen, indem sie nur „saubere“ Waren an uns liefern. Aber wie so oft, sieht das in der Praxis dann doch wieder ein wenig anders aus: Wir bekommen von unseren Lieferanten oder Schlachtunternehmen Fragenkataloge mit Fragen wie: „Wer ist bei TIBA der Menschenrechtsbeauftragte?“ Mit sinnvollen Fragen beschäftigen wir uns immer gerne, aber bei solchen Fragen – obwohl in Deutschland bereits alles bis ins letzte Detail organisiert und geregelt ist – fehlt uns dann doch manchmal das Verständnis.

Da bekommt man grundsätzlich schnell den Eindruck, dass dadurch ein weiteres Papiermonster erschaffen wird, dessen Wirkung fragwürdig ist, unproduktive Arbeit sowie Kosten bringt und uns zunehmend daran hindert, auf den internationalen Märkten wettbewerbsfähig zu bleiben. Auf der anderen Seite dürfen wir aber natürlich nicht vergessen, dass wir in den vergangenen Jahren in diversen Demonstrationen gefordert haben, dass Lebensmittel nur importiert werden sollen, wenn sie nach unseren Standards produziert wurden. Dementsprechend könnte dieses Gesetz ein erster Schritt in die richtige Richtung sein. Jeder, der zur Umsetzung befragt wird, sollte passende Antworten, Hinweise oder Nachfragen geben. Ob es hilft? Wer weiß das schon. Aber das Gesetz ist da und so können wir zumindest versuchen, etwas Positives in der Sache zu sehen – auch wenn es nur für das eigene Gewissen ist.

Ein weiterer Punkt, der uns derzeit beschäftigt, ist die EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR), die eingeführt wurde, um weltweit die Wälder, insbesondere Regenwälder, zu schützen. Sie betrifft die Einfuhr als auch den Handel mit folgenden Produkten: Produkte aus der Ölpalmenproduktion, Rinder, Soja, Kaffee, Kakao, Kautschuk und Holz. Diese Produkte müssen auf entwaldungsfreien Flächen gemäß den Rechtsvorschriften des Erzeugerlandes produziert werden. Zusätzlich muss auch eine Sorgfaltserklärung erstellt werden und stets vorliegen.



Bauer hält Sojabohnen vor dem Hintergrund der Erde in den Händen

Als entwaldungsfrei gilt eine Fläche, wenn diese nicht nach dem 31.12.2020 gerodet wurde. Marktteilnehmer müssen vor Import, Export oder Bereitstellung die Sorgfaltspflichten nach Art. 9 EUDR erfüllen. Dazu gehört, Informationen über das Produkt, wie Beschreibung, Menge, Herkunft, Geolokalisierung, Erzeugerdatum sowie Angaben zu Lieferanten und Abnehmern bereitzustellen. Nachweise zur Entwaldungsfreiheit sowie zur Legalität müssen ebenfalls vorliegen.

Im Bereich Futtermittel werfen wir einen besonderen Blick auf Soja – denn damit haben wir in der Praxis ganz besonders zu kämpfen. Aufgrund dessen, dass die angesprochenen Vorgaben nur in der EU gelten und ab 01.01.2025 physisch umgesetzt werden müssen, bringt uns der Gesamtaufwand einen aus heutiger Sicht kalkulierten Kostenanteil von ca. 5 €/dt. bei Sojaprodukten. Bei einem Schweinevorfuttermittel mit Einsatz von ca. 15 Prozent Sojaextraktionsschrot bedeutet das im Mittel eine Preissteigerung von 0,75 €/dt. Fertigfutter.

Da die EU im Vergleich zu anderen Ländern immer weniger Sojaprodukte importiert, entstehen zusätzliche Kosten für die Trennung der

Waren und die Erstellung der Dokumentation, welche nur auf unsere Importe umgelegt werden. Von den weltweit jährlich produzierten 400 Millionen Tonnen Sojabohnen (ohne China) importiert die EU nur etwa 30 Millionen Tonnen Sojaprodukte.

Wir wollen festhalten, dass der Umweltschutz, die Erhaltung der Wälder und die Herstellung von Produkten unter guten sozialen Bedingungen wichtige Kaufkriterien für jeden sein sollten. Wenn die Produktion von Lebensmitteln aufgrund der Kostenerhöhungen mittelfristig in andere Regionen der Welt verlagert wird, darf durchaus die Frage gestellt werden, ob solche Maßnahmen „nachhaltig“ sinnvoll sind oder eher eine Verlagerung von Problemen ins Ausland bedeuten.

Da wir bei TIBA jedoch immer nach Lösungen suchen, hier mal eine Idee: Es wird ein Torwächtersystem an den EU-Zollgrenzen eingeführt. An den Grenzen muss der Lieferant lückenlos nachweisen, dass er unsere Produktionskriterien einhält. Damit wären die vielen internen Kontrollen und Dokumentationen hinfällig. Unsere zahlreichen Kontrolleure, die in der gesamten EU tätig sind, könnten die Grenzabwicklungen problemlos übernehmen. Dadurch würde die Wirtschaft von einem erheblichen Teil der Bürokratie entlastet werden. Und das ist doch eines der obersten politischen Ziele, oder nicht?

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

URLAUB AUF DEM BAUERNHOF – EINE MÖGLICHKEIT FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE

Meine Frau und ich haben das Glück, dass unsere Tochter und ihr Mann uns ab und zu erlauben, ihre junge Familie in den Urlaub zu begleiten. Dazu gehören unsere beiden Enkelkinder im Alter von 5 und 3 Jahren.



In diesem Sommer wollten wir mit zwei Wohnmobilen campen fahren. Dabei sollten möglichst kein Strand oder Badeteich in der direkten Nähe sein, da unsere Enkeltochter eine echte Wasser- ratte ist und jede Möglichkeit suchen würde, dort reinzuspringen. Schwimmen kann sie aber noch nicht....

Bei der Suche im Internet fanden wir zufällig auch einen Bauernhof in Bayern, der neben Ferienwohnungen auch eine Wiese für maximal drei Camper oder Zelte anbot. Weitab vom Wasser, kein Kiosk oder Restaurant in der Nähe, kein genormter Spielplatz mit vom TÜV abgenommenen Geräten. ABER: Ruhe, Ruhe, Ruhe, ein Sandkasten, eine Schaukel, eine Scheune mit diversen Kindertrecker und Gokarts. Eine Dusche, ein WC, eine Kochnische, eben für maximal drei Parteien. Ganz wichtig war für uns, dass auch eine Waschmaschine vor Ort war – bei zwei schmutzigen Kindern ein Muss.

Also Urlaub auf dem Bauernhof. Bisher war das für mich eher ein Arbeitsort. Wir waren gespannt.

Bei der Ankunft fühlten wir uns ein bisschen wie die Bewohner einer einsamen Insel: Wir waren die einzigen Camper auf der kleinen Wiese neben dem Wohlfühlbauernhof der Familie Meyer in Dornhausen. Das hat seinen Grund: Wenn man als Landwirt ein Grundstück für Kurzzeitcamper zur Verfügung stellt, sind auf diesem einen Grundstück bis zu drei Stellplätze zwar offiziell genehmigungspflichtig, fallen aber nicht unter die Campingplatzverordnung. Diese Verordnung regelt die Einrichtungen, die Campern angeboten werden müssen, wie Entsorgungsmöglichkeiten für Abwasser, WC, usw. In einigen Landkreisen sind diese drei Plätze zur Übernachtung auch nur bis zu 24 Stunden als fester Stellplatz erlaubt. Dann fährt man danach zwei Meter weiter....

Wer also als Landwirt keinen größeren Aufwand betreiben möchte oder auch nur eine kleinere Fläche hat, für den bietet sich hier eine nette Möglichkeit, für bis zu 120 Tagen im Jahr Nebeneinnahmen zu erzielen. Für unsere Familie ist so ein Platz ideal: Keine Störung durch viele andere Camper, Platz für die Kinder, Ruhe für die Erwachsenen. Wir sind im Urlaub Kontaktmuffel.

Mein Enkel Konrad war begeistert. Für ihn und seine Schwester Alma war es eine wunderschöne Woche, für uns Erwachsene unter anderem deswegen genauso. Und diese tolle Stimmung bei uns hat die Bäuerin Frau Meyer mit ganz einfachen Mitteln erreicht: Den schon erwähnten Sandkasten und die Schaukel, ein paar Hühner und einige gebrauchte Kinderfahrzeuge. Und der absolute Höhepunkt: die Kinder durften mit Frau Meyer eine Runde Trecker fahren. Spass für 'ne Mark!! Und erreicht mit Utensilien, die bei vielen Landwirtschaftsfamilien sowieso schon vorhanden sind.

Ohne die Pflicht, die Campingplatzverordnung einzuhalten, muss man bei kleinen Plätzen offiziell keine sanitären Einrichtungen anbieten. Aber auch wenn Camper immer vom wilden,

freien Leben in der Natur schwärmen: Ihren Lokus und ihre Dusche wollen sie haben. Auf „unserem“ Bauernhof waren sie vorhanden. Das Bad und die Kochnische waren bescheiden, aber sauber und praktikabel. Rechtlich müssen solche Einrichtungen in schon bestehende Gebäude integriert werden, um als landwirtschaftlicher Nebenerwerb zu gelten. Und ohne Strom will auch kein Camper mehr sein. Also braucht es eine Steckdose in Kabeltrommelnähe. Für uns muss das alles nicht picobello genormt sein, ein uriges Flair rundherum ist uns viel wichtiger. Wer sich als LandwirtIN hier ein Zubrot verdienen möchte, dem bietet die LandTouristik Niedersachsen e.V. unter der Telefonnummer 0441 / 3610600 fundierte Informationen an. Hier kann man sich auch unter www.bauernhofferien.de als Anbieter registrieren und für sich werben.



Auch wenn wir von TIBA an einem solchen Betriebszweig nicht verdienen können: empfehlen kann ich ihn. Und den Urlaub auf einem Bauernhof jetzt auch.

Redaktioneller Beitrag von: Heino Hilbers (TIBA)



Schaut' doch gern selbst
einmal 'rein:

www.wohlfuehlbauernhof.de

Sehr geehrte Landwirtin,
sehr geehrter Landwirt,

vor einigen Wochen hat die Erzeugergemeinschaft Lingen-Ems eG ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert. Diese Erzeugergemeinschaft ist ein Zusammenschluss von Schweinehaltenden, welche die Schlachtschweinevermarktung auf regionaler Ebene effizient und schlagkräftig organisiert. Das beginnt schon mit der Ferkelproduktion, die sich mit genetischen Vorgaben eng am Markt orientiert. In enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Beratungsringen werden definierte Richtlinien an Haltung, Klima, Gesundheitsmanagement, Futter und Fütterung umgesetzt. Die Schweine werden regional vermarktet, um kurze Transportwege zu realisieren. Das Futter kommt ebenfalls aus der Region. Die EZG ist über die Jahre durch die Verschmelzung verschiedener Erzeugergemeinschaften zu der heutigen Organisation gewachsen.

Ich hatte das große Glück, bei der Feier dabei sein zu dürfen. Die Veranstaltung war vom Vorstand und den Mitarbeitenden in einem festlichen Rahmen hervorragend organisiert worden. Nach dem offiziellen Teil gab es ein tolles Buffet und Tanz in einem schönen Festzelt. Eigentlich waren nur die Mitglieder, die Mitarbeitenden und die Abnehmenden geladen. Sie wollten einmal unter sich feiern und eben auch nicht von Futterverkaufenden „umgarnt“ werden. Nun zeichnet mich nicht unbedingt besonders viel aus, ich darf allerdings von mir behaupten, dass ich schon eine ziemlich große Klappe habe. Und weil das im Laufe der Jahre nicht nur mir selbst aufgefallen war, durfte ich an diesem Abend als Privatperson die Moderation des offiziellen Teils mitgestalten. Ich hatte vorher versprochen, keine Werbeaussagen zu machen und habe mich mühsam daran gehalten.

Das Zelt war mit circa 400 Gästen rappellvoll. Und für mich auffällig war, wie bunt sich diese Gästeschar zusammensetzte. Zum einen waren neben den Schweinehaltenden natürlich auch

die Beschäftigten der EZG dabei. Darüber hinaus aber eben auch die Mitarbeitenden der schweinehaltenden Betriebe, die Fahrer und Fahrerinnen der Spedition Grevelhörster, Mitarbeitende der Schlachtereien sowie deren Geschäftsführungen. Stellvertretend für diese hielt Herr Ralf Tummel, geschäftsführender Inhaber der Schlachtereier Tummel aus Schöppingen, eine beeindruckende Rede, in der er die Zusammenarbeit mit der EZG in den letzten Jahrzehnten Revue passieren ließ. Ganz selbstverständlich ging er dabei auch auf die Fahrer und Fahrerinnen der Schweine-Lkws ein, erzählte auch über deren Arbeit einige Anekdoten und sprach sie namentlich an. Es wurde ganz deutlich, dass er nicht nur die Landwirte und Landwirtinnen namentlich kannte, sondern auch noch alle Schlachtereimitarbeitenden. Dr. Hortmann-Scholten, seines Zeichens Geschäftsführer der VEZG und ein Marktexperte, der deutschlandweit höchstes Renommee genießt, nahm im weiteren Verlauf diesen Ball auf und berichtete prägnant und für jeden verständlich von der Entwicklung seiner Organisation. Auch bei ihm wurde ganz deutlich, dass Landwirtschaft von und mit Menschen aus allen Schichten gelebt wird. Nicht nur hier, sondern im gesamten weiteren Verlauf des Abends fiel mir die Selbstverständlichkeit auf, mit der Landwirte und Landwirtinnen, Stallmitarbeitende, Abnehmende, Lkw-Fahrer und Lkw-Fahrerinnen, ja sogar die Kellner und Kellnerinnen und die Küche sich auf Augenhöhe miteinander austauschten und feierten. Mir wurde dabei sehr bewusst, warum ich mich in jungen Jahren für eine landwirtschaftliche Ausbildung entschieden hatte. Eigentlich war das 1981 eine fast aussichtslose Berufswahl, wenn man keinen Betrieb übernehmen konnte. Aber bereits damals habe ich dieses besondere Flair gespürt, in dem jeder und jede, der oder die im landwirtschaftlichen Dunstkreis mitarbeitet, ernst genommen und mit einbezogen wird. Natürlich gab es damals und gibt es auch heute noch stolze Bauern und Bäuerinnen, die einen Dünkel vor sich

hertragen. Diese „Herrenmenschen“ gibt es aber in allen Branchen. Was es in anderen Branchen aber so nicht gibt, ist dieses Gemeinschaftsgefühl, das der landwirtschaftliche Bereich vermittelt. Bei den Bauernprotesten im vergangenen Jahr waren auch die Mitarbeitenden der Betriebe mit voller Überzeugung auf der Straße. Von TIBA, aber selbstverständlich auch von anderen Firmen aus dem vor- und nachgelagerten Bereich, haben sehr viele Kollegen und Kolleginnen diese und andere Aktionen immer freiwillig und gerne unterstützt. Animieren mussten wir sie dazu nicht. In all den Jahren, die ich jetzt schon in dieser Branche arbeiten darf, habe ich, wie wir alle, tolle Erfolgserlebnisse, aber natürlich auch so manchen Rückschlag erlebt. Und natürlich ist nicht immer Friede, Freude, Schweineschnitzel. Aber immer habe ich mich als Teil des Ganzen fühlen können und wurde auch von allen anderen so angenommen. Und genauso habe auch ich – hoffe ich – die anderen Menschen in der Branche angenommen und wertgeschätzt, egal in welcher Funktion. Landwirtschaft verbindet! Das ist nicht nur eine leere Worthülse. Sind wir uns eigentlich bewusst, welchen großen Schatz wir mit dieser Gemeinschaft besitzen? Nutzen wir das überhaupt richtig? Mit diesem Pfund können wir doch wuchern. Sowohl bei der Werbung um Mitarbeitende auf den Betrieben als auch weiterhin bei der Durchsetzung unserer Interessen. Wir sind als Gemeinschaft eine Macht – wenn wir diese Gemeinschaft pflegen. Und wenn wir uns nicht einlullen lassen, sondern von Neuem und weiter für unsere Ziele einstehen.



Ever Heino

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

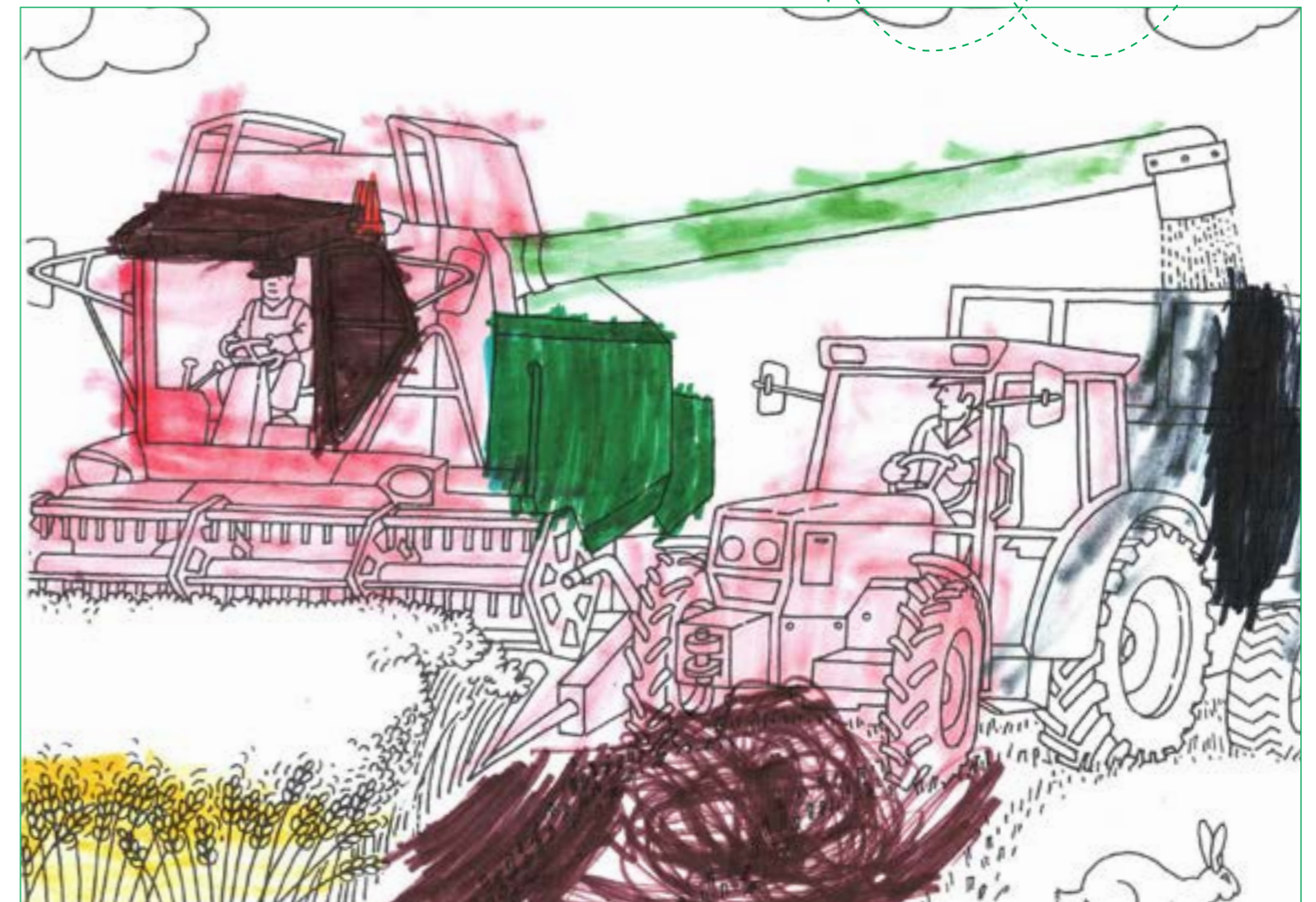
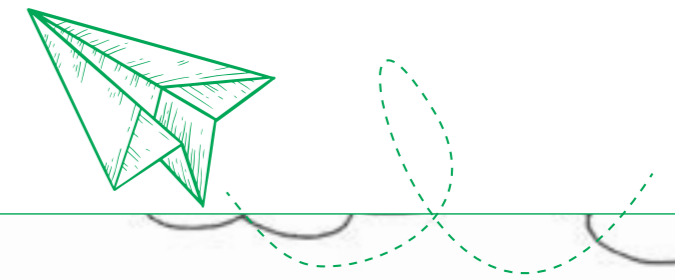
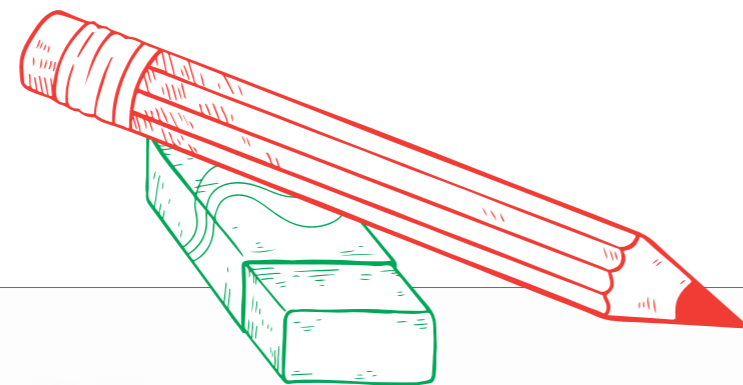
MALWETTBEWERB ZUM THEMA LANDWIRTSCHAFT: ALLE MINI-KÜNSTLER AUFGEPASST!

*Auch für die kleinen Landwirtschaftfans ist wieder etwas dabei:
Wie versprochen erwartet euch auch in dieser Ausgabe ein Malwettbewerb getreu dem Motto „Landwirtschaft mit Leidenschaft“.*

Bereit für ein kreatives Abenteuer? Schnappt euch eure Stifte und malt, was das Zeug hält. Ob strahlende Sonnenblumenfelder, fröhliche Tiere auf der Weide oder bunte Traktoren auf dem Acker – alles ist erlaubt!

Lasst eurer Kreativität freien Lauf und zeigt uns eure Kunstwerke, die von eurer Leidenschaft zur Landwirtschaft erzählen. Sobald euer Meisterwerk vollendet ist, scannt es in hoher Auflösung ein und schickt es per E-Mail an Marita Wild (wild@tiba-kraftfutter.de) – schon seid ihr dabei.

Mit etwas Glück ist das Bild in der nächsten Ausgabe des Hofblattes zu sehen. Viel Spaß dabei!



Dat finnt statt:

Datum	Veranstaltung
16. und 17. Oktober 2024	Messe in Hardenberg Geflügel und Schwein
07. November 2024	Ausbildungsplatzbörse Chance Azubi: Marienschule Linggen
14. November 2024	Ausbildungsplatzbörse Chance Azubi: Anne-Frank-Schule Meppen

Unsere TIBAzubi Webinare finden jeden **zweiten und vierten Mittwoch im Monat** statt. Die Webinare starten wieder Mitte Oktober. Neben den Webinaren organisieren wir regelmäßig weitere Seminare und Workshops rund um die Landwirtschaft. Zu den jeweiligen Themen informieren wir über unsere **Social Media Kanäle**:

Instagram: /tiba.kraftfutter

Facebook: /tibakraftfutter

Website: www.tiba-kraftfutter.de

Rechtliche Angaben / Impressum

Veröffentlicht von Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter

Kontakt: Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0

info@tiba-kraftfutter.de | www.tiba-kraftfutter.de

Redaktion: TIBA-Kraftfutter & Von und Zu GmbH

Design: Von und Zu GmbH

Druck: dierotationsdrucker | Zeppelinstraße 116 | 73730 Esslingen

Bildnachweise: Von und Zu GmbH & TIBA-Kraftfutter

Erscheinungsjahr: September 2024



STELLENMARKT

FULL PULL!

METER MACHEN IN DEINER AUSBILDUNG MIT TIBA

Die Tihen GmbH & Co. KG wurde 1904 als Familienunternehmen gegründet und wird in vierter Generation von Ralf Tihen geleitet. Sein Vater, Alfons Tihen, steht ihm beratend als Seniorchef zur Seite. Unterstützung erfahren Ralf und Alfons Tihen durch das tatkräftige Team aus rund 100 Mitarbeitenden. Im Fokus des Familienunternehmens steht die Herstellung von Mischfutter unter der Eigenmarke TIBA. Die Betriebsatmosphäre ist familiär, jeder kennt jeden und steht dem anderen mit Rat und Tat zur Seite. Der ehrliche Zusammenhalt im Team steht bei TIBA an erster Stelle.

Ausbildung zum/zur

Verfahrenstechnologe/ -technologin in der Mühlen- und Getreidewirtschaft (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Interesse an der Produktion von Naturprodukten, modernen Maschinen und Technik.

Geselle/Gesellin als

Verfahrenstechnologe/ -technologin in der Mühlen- und Getreidewirtschaft (Müller) (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Interesse an der Produktion von Naturprodukten, modernen Maschinen und Technik.

Ausbildung zum/zur

Speditionskauffrau/-mann (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das bringst du mit: Spaß an Organisation von Versand, Empfang und Lagerung von Waren, Planung & Organisation der Logistik.

Weitere offenen Stellen!



Kannst du uns mit deinem Know-how weiterhelfen? Dann bewirb dich gerne bei uns oder schau herein und lerne uns kennen!

www.tiba-kraftfutter.de/jobs

DU WILLST MIT UNS VORANKOMMEN?

Dich erwartet ein **familiäres Betriebsklima** und ein **sicherer Arbeitsplatz**. Wir bieten dir eine **attraktive Vergütung** und **kontinuierliche Weiterbildungen**, damit du die Möglichkeit hast dich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sind wir im Punkt Gesundheit ebenfalls gut aufgestellt. **Betriebssport und Fahrradleasing** ist bei uns ebenfalls möglich.

Wir freuen uns über deine Bewerbung an:

Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter | Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0 | info@tiba-kraftfutter.de